

# Zum 75. Todestag des großen Japanforschers Philipp Franz von Siebold

Von

**Karl Auer (Wien)**

(Mit 2 Bildnissen im Text)

Dem Pflanzensystematiker ist der Name SIEBOLD geläufig, trägt ihn doch eine große Anzahl von in Japan beheimateten und bei uns schon Jahrzehnte kultivierten Pflanzen entweder allein (SIEB.) oder zusammen mit dem Namen des Münchener Botanikprofessors ZUCCARINI (SIEB. et ZUCC.) als Autornamen. Nicht mehr so bekannt dürften aber Leben und Wirken und die Verdienste dieses großen Deutschen sein, weshalb der 75. Todestag (18. Oktober 1866) der Anlaß sein soll, dieselben wieder aufzufrischen.

PHILIPP FRANZ V. SIEBOLD entstammt einer fränkischen Gelehrtenfamilie und wurde am 17. Februar 1796 in Würzburg geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und erwarb, obgleich er ein flotter Student war, schon als 24jähriger das Doktordiplom in Medizin. Nur zwei Jahre war er als Landarzt tätig; sein geradezu leidenschaftlicher Forschungsdrang duldeten ihn nicht länger in der Heimat. Mit Bewilligung des bayerischen Königs trat er in holländische Dienste. Als Militärarzt kam er nach Batavia, als Faktoreiarzt nach Japan. Am 11. August 1823 betrat er zum ersten Male japanischen Boden. Hier war den Holländern im Hafen von Nagasaki die kleine Insel Deshima zugewiesen, wo sie wie Gefangene lebten. Denn damals hielt sich Japan streng abgeschlossen von fremden Einflüssen und jeder Fremde stand unter schärfster Bewachung. Ihr Mißtrauen gegenüber den Holländern verwandelte sich bei SIEBOLD ins ganze Gegenteil. Sein leutseliges Wesen, seine sorgsame Berücksichtigung japanischer Art, vor allem aber seine vielseitigen Kenntnisse und da besonders auf dem Gebiete der Heilkunde gewannen ihm die Herzen und das unbedingte Vertrauen der Japaner. In einem Landhause in der Nähe von Nagasaki übte er seine medizinische Praxis aus, hier lehrte er auch die Methoden der deutschen Heilkunde, führte Operationen durch, von denen ihn insbesondere die Operation des Grauen Stars

berühmt machte, er führte die Pockenschutzimpfung ein, kurz, er verdrängte die bisherigen chinesischen Heilmethoden und begründete so den Ruf der deutschen Medizin in Japan. Heilmittel bereitete er sich selbst. Auf Deshima legte er einen botanischen Garten an mit über 1000 Spezies, darunter sehr vielen Heilkräutern. Hier setzte er seinen früheren Vorgängern, auch Ärzten in holländischen Diensten, dem Deutschen



PH. FR. v. SIEBOLD nach einer Zeichnung des japanischen Botanikers IWASAKI um das Jahr 1826. (Aus dem SIEBOLD-Archiv in Düsseldorf)

E. KÄMPFER (1651—1716, in Japan 1690—1692) und dem Schweden C. P. THUNBERG (1743—1822, in Japan 1775—1778) ein Denkmal mit der Inschrift:

Ecce! Virent vestrae hic plantae florentque quotannis  
Cultorum memores sarta feruntque pia.

(Siehe! Hier grünet, was einst Ihr gepflanzt und blühet alljährlich  
Und den Säern zur Ehr, trägt es Euch dankbare Frucht.)

Seine Schüler lehrte er auch die europäischen Forschungsmethoden. Unter seiner Leitung wurden die verschiedensten naturwissenschaftlichen Themen bearbeitet. Da er sich nicht bezahlen ließ, zeigten sich Schüler

und Patienten mit Geschenken erkenntlich, die von ihm in Kistenladungen nach Europa abgingen. Viel beschäftigte ihn das Studium der Teepflanze. Es gelang ihm auch, keimfähige Samen nach Java zu bringen. So wurde er der Begründer der Teekultur in den holländischen Besitzungen. Auf der Insel Deshima schrieb SIEBOLD eine „Synopsis plantarum oeconomicarum universi regni japonici“ und „Tabulae synopticae usus plantarum“ (beide 1827).

1826 machte SIEBOLD die Reise des Oberhauptes der Faktorei nach Yedo, dem heutigen Tokyo, mit. Diese war sehr reich an wissenschaftlichen, besonders geographischen Ergebnissen. SIEBOLD war nämlich auch Kartograph. Seine Karten zeichneten sich durch solche Genauigkeit aus, daß sie der englische Admiralstab zur Grundlage für seine Karten benutzte. Aber gerade das Interesse für die geographischen Verhältnisse des Inselreiches hätte ihn fast das Leben gekostet. Am 16. Dezember 1828 teilte ihm ein ergebener Japaner mit, daß er wegen Landesverrates verfolgt werde. Monate hindurch mußte er die Qualen gerichtlicher Untersuchungen über sich ergehen lassen, kostbarstes Sammelgut wurde ihm weggenommen, bis er endlich freigelassen wurde, allerdings aber als Verbannter. Nach 7jährigem Aufenthalt in Japan kehrte er im Juli 1830 nach Europa zurück. Seine Verdienste wurden vom holländischen König durch die Beförderung zum Oberst anerkannt.

In Leyden lebte SIEBOLD nun ganz und gar der Wissenschaft. Die inzwischen aufgestapelten Natur- und Kunstschatze wurden gesichtet, geordnet und ausgewertet, wobei er sich mit hervorragenden Gelehrten der verschiedenen Fachgebiete in Verbindung setzte. Das botanische Material bearbeitete er gemeinsam mit J. G. ZUCCARINI (1797—1848), Professor der Botanik in München. So entstand das großartig bebilderte Werk „Flora japonica“ (1835—1844). Gleichfalls gemeinsam mit ZUCCARINI verfaßte er auch „Florae Japonicae familiae naturales adjectis generum et specierum exemplis selectis“ (1843—1846). In Leyden legte SIEBOLD für das mitgebrachte Lebendmaterial einen Akklimatisationsgarten an. SIEBOLDS Verdienst ist die Einführung von rund 500 Pflanzenarten, Bäumen, Sträuchern und Stauden, von denen noch heute viele in Gärten und Parks Verwendung finden. Unter anderem ist die Einführung von *Chrysanthemum* nach Holland und Deutschland ihm zu danken. Nicht vergessen darf werden sein Standardwerk über Japan: „Nippon, Archiv zur Beschreibung von Japan.“ 1930 erschien von demselben eine Gedenkausgabe, bearbeitet und erweitert von dem besten SIEBOLD-Kenner, Prof. Dr. TRAUTZ.

1859 betrat SIEBOLD nochmals das Land seiner Liebe, diesmal aber in diplomatischer Eigenschaft. Das Verbannungsurteil war inzwischen aufgehoben worden. Aber verschiedene Intriguen verleiteten ihm seine Tätigkeit. Im Jahre 1861 kehrte er zurück und trat, obgleich

in Würdigung seiner Verdienste vom König zum General befördert, verärgert aus dem holländischen Dienste aus. Die letzten Jahre lebte er in München. Bei der Aufstellung einer ethnographischen Sammlung daselbst holte er sich den Todeskeim. Am 18. Oktober 1866 starb er an einer heftigen Erkältungskrankheit.



PH. FR. V. SIEBOLD in der Uniform eines Generalmajors der niederländisch-indischen Armee. (Aus dem SIEBOLD-Archiv in Düsseldorf)

Seine Verdienste werden erst seit dem Neuaufbau der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen so recht gewürdigt. Die ersten Denkmäler wurden ihm im Auslande errichtet, in Japan und in Österreich. Das in seiner Vaterstadt Würzburg stehende kunstvolle Denkmal ist von der k. u. k. Gartenbaugesellschaft in Wien gewidmet.

Heute allerdings erkennt man den Wert seines selbstlosen Wirkens nicht bloß als Naturforscher und Arzt, sondern auch als Staatsmann mit weitblickenden Plänen, für die seine Zeit noch kein Verständnis hatte, die sich aber heute in der deutsch-japanischen Verständigung auswirken.